

Medien und Wirklichkeit – 10 Antworten

Auf dem Weg vom Urmenschen zum Mitglied der heutigen Informationsgesellschaft hat sich auf der Welt unendlich viel ereignet – und jeden Tag kommen neue Ereignisse und Informationen hinzu. Obwohl nur ein Bruchteil dessen, was wir als „Wirklichkeit“ oder „Realität“ begreifen, auf unseren ganz persönlichen Erfahrungen beruht, glauben wir doch sehr genaue Vorstellungen davon zu haben.

Das Meiste, was wir nicht selbst erlebt haben, wurde und wird uns „erzählt“ – von anderen Menschen aus unserem Umfeld oder von den Medien – Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Radio und Fernsehen. Schätzungsweise beruhen über 90 Prozent unseres heutigen Wissens von der Welt auf Informationen, die durch Medien vermittelt werden. Auf diese Weise kann es zu einem bestimmten Sachverhalt eine oder viele unterschiedliche Meinungen bzw. „Wirklichkeiten“ geben. Bei der Entstehung von „Wirklichkeit“ spielen unterschiedliche Faktoren zusammen, z.B. der Entwicklungsstand und die persönlichen Erfahrungen eines Menschen; das Umfeld, in dem die Person sich bewegt; die Zuverlässigkeit der Quellen, aus denen Informationen bezogen werden.

Um mit den durch die Medien vermittelten Informationen kompetent und richtig umgehen zu können, müssen vor allem Kinder die Arbeitsweise der Medien kennen- und durchschauen lernen. Nur so können sie später selbst entscheiden, ob und wie „wahr“ diese Wirklichkeit wirklich ist.

1. Von welchem Alter an können Kinder Realität und Fiktion voneinander unterscheiden?

Dafür, dass diese Unterscheidung bisweilen auch Erwachsenen schwerfällt, zeugen z.B. Anfragen an Darsteller von Fernsehkommissaren zu Kriminalfällen. Als Faustregel kann gelten, dass sich diese Unterscheidungsfähigkeit etwa mit dem Eintritt in die Grundschule zu entwickeln beginnt. Die Frage „Mama, ist das wahr?“ wird aber auch später noch gestellt und hängt u.a. mit der Realitätsnähe einer Geschichte zusammen. Zudem kann ja auch eine erfundene Handlung auf wahren Begebenheiten beruhen. Oft lässt sich an bestimmten Merkmalen erkennen, dass es sich bei einer Darbietung um Fiktion handelt, z.B. an den künstlich hergestellten Figuren in einem Zeichentrickfilm. Auch Begleitmusik oder in der Wirklichkeit unmögliche Handlungsabläufe (z.B. Menschen, die wie Batman durch die Luft fliegen) sind solche Fiktionalitätssignale.

2. Wie objektiv kann Fernsehen, können Medien Wirklichkeit abbilden?

Wir glauben, was wir mit eigenen Augen sehen. Doch den Bildern ist nicht immer zu trauen. Grundsätzlich gilt: Medien können Wirklichkeit nie vollständig abbilden. Auch eine Live-Übertragung des Fernsehens zeigt nur einen Teil der Realität: Ausschnitte zu einem bestimmten Zeitpunkt aus einem bestimmten Blickwinkel. Straßeninterviews entsprechen nicht einem Querschnitt durch die Meinungen der Bevölkerung. Bei Nachrichten werden teilweise Ereignisse nachgestellt oder inszeniert oder durch Aufnahmen aus den Archiven illustriert. Ein seriöser Journalismus legt solche Hilfsmittel offen dar, z.B. mit Einblendungen wie „gestellte Szene“ oder „Archivbild“. Auch persönliche Meinungen und Kommentare sollten als solche erkenntlich und von der „objektiven“ Nachricht abgesetzt sein. Machen Sie Ihrem Kind klar, dass keine Darbietung eine absolute und einzig mögliche Wirklichkeit wiedergeben kann. Bedenken Sie auch, dass jeder Medienkonsument auf Grund seiner eigenen Persönlichkeit, seinen Erfahrungen und Erwartungen, eine Darbietung etwas anders wahrnimmt.

3. Wird in den Medien nicht generell manipuliert?

Manipulation heißt, dass ein Sachverhalt bewusst verfälscht dargeboten wird, wobei diese Verzerrung den Interessen des betreffenden Machers dient und zum Nachteil der Konsumenten erfolgt. Z.B. werden Personen oder Einrichtungen in ein schiefes Licht gerückt oder dann bestehende Mängel verschwiegen. Infolge der Vielzahl von Anbietern in einem demokratischen Mediensystem (verschiedene Sendungen und Zeitungen) wird es kaum möglich sein, wichtige Ereignisse und Sachverhalte zu verschweigen oder sehr einseitig darzustellen. Schwierig ist abzuschätzen, wann unvermeidliche persönliche Einfärbungen in ein manipulatives Gebaren umschlagen. Bedenken Sie auch, dass oft aus äußeren Zwängen (Zeit- oder Platzknappheit) oder in Folge ungenügender Professionalität Mängel oder Unzulänglichkeiten auftreten. Machen Sie sich ein Spiel oder einen Sport daraus, Ihre Kinder auf mögliche Verzerrungen oder manipulative Elemente hinzuweisen und so deren Lesen, Zuhören und Zuschauen um eine kritische Note zu bereichern.

4. Entstehen durch häufiges Fernsehen und allgemein häufigen Medienkonsum falsche Vorstellungen von der Wirklichkeit?

Einerseits führen mangelndes Verstehen oder dann Missverstehen von Mediendarbietungen zu falschen Vorstellungen. Dies ist z.B. der Fall, wenn sich Kinder Sendungen anschauen, die nicht für ihre Altersstufe bestimmt sind und sie deshalb überfordern. Vor allem bei Vorschulkindern entstehen so zum Teil Verwirrungen und Verwechslungen, wenn sie Erwachsenenprogramme anschauen. Aber auch beim Konsum von Unterhaltungssendungen, Daily Soaps wie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, „Verbotene Liebe“ und anderen Serienfilmen ist man nicht gegen die Bildung von falschen Vorstellungen gefeit. Selbst wenn man sich bewusst ist, dass Spielhandlungen erfunden sind, bezieht man gleichwohl Informationen über die Wirklichkeit aus ihnen: Vorstellungen über Ärzte aus Serien, über Kriminalität oder die Arbeit der Polizei aus Krimis. So können Fehleinschätzungen der Wirklichkeit entstehen.

5. Gibt es ähnliche Wirkungen auch bei Trickfilmen, die doch offensichtlich nicht für Wirklichkeit gehalten werden können?

Gewisse Abläufe und Verhaltensmuster können unabhängig von der Darbietungsweise gelernt werden. So z.B. die Vorstellung, dass der Stärkere Recht hat bzw. sein Recht durchsetzen darf oder, dass Gewalt wirkungs- und folgenlos sei. Aus der Werbung beispielsweise wird die Annahme abgeleitet, dass es für alle Probleme eine einfache Lösung gibt – nach dem Muster „Alle Flecken weg, wenn man über das richtige Waschmittel verfügt“.

6. Kann so auch ein falsches Weltbild entstehen?

Dieses Risiko besteht, und nicht nur als Folge des Konsums von Unterhaltungsangeboten. Oft entscheiden Medien frei darüber, welche Themen sie auswählen. Meistens sind es auch unvermeidlicherweise negative Inhalte, über die sie berichten. Vor dem Druck der Aktualität müssen andere, vielleicht wichtigere Themen, weichen. Gerade für Heranwachsende wäre es oft wertvoll, statt aktueller nichtiger Begebenheiten, langfristig gültige Inhalte kennen zu lernen. Auch Menschen, die sich in die Medien drängen oder PR-mäßig inszenierte Ereignisse, die den Medien aufgedrängt werden, gehören nicht unbedingt zu den wertvollen Begegnungen. Es ist deshalb wichtig, die flüchtigen elektronischen Medien z.B. durch das Lesen von Büchern zu ergänzen.

7. Liefern die Medien auch falsche Vorbilder?

Wenn man sein Menschenbild z.B. nur aus dem Showbusiness beziehen würde, wäre dies tatsächlich eine einseitige Ausrichtung. An die Welt des Showbusiness und der Homestories von sogenannten Prominenten sind oft Werte wie Reichtum und Schönheit gebunden oder die ausschließliche Ausrichtung auf Vergnügen und Genuss. Andererseits werden in den Medien auch große Leistungen und Verdienste ins Blickfeld gerückt. Man sollte sich bewusst sein, dass teilweise aus puren Marktinteressen Stars und damit Idole aufgebaut werden. Auch hier sollten Wertvorstellungen und Vorbilder ausgleichend aus verschiedenen Quellen bezogen werden können.

8. Was ist eigentlich Infotainment genau?

Infotainment, gebildet aus den beiden Begriffen „Information“ und „Entertainment“, ist nicht einfach unterhaltende Information. Gegen gut gemachte Information, die gerade auch auf Grund ihrer journalistischen Qualität nicht langweilig ist, hat niemand etwas einzuwenden. Problematisch ist es, wenn die Berichterstattung über wichtige Dinge auf Kosten von unterhaltenden Nachrichten geschmälert wird – wenn also der sogenannte Nachrichtenwert durch Unterhaltungswert ersetzt wird. Eine Art zuschauergemachtes Infotainment entsteht dort, wo man Nachrichten, vor allem Unglücksfälle und Verbrechen, zur bloßen Unterhaltung anschaut. Dabei unterbleiben möglicherweise wünschbare Einsichten und Folgerungen im Hinblick auf das eigene Verhalten.

9. Was kann man tun, wenn sich beängstigende Bilder von Wirklichkeit in der Vorstellungswelt von Kindern fast traumatisch festsetzen?

Über solche beunruhigende Filme und Sendungen zu sprechen, ist eine erste Phase von Aufarbeitung. Bei hartnäckigen Bildvorstellungen, die sich sozusagen in die Netzhaut eingebrannt haben, mag die sogenannte Bildschirmmethode weiterhelfen. Man stellt sich vor, das traumatisierende Bild sei auf dem Bildschirm eines Fernsehers zu sehen und versucht nun, sozusagen mit fernseheigener Technik, dieses Bild in seiner Wirkung zurückzunehmen durch (geistiges) Wegzoomen, durch Reduzieren von Farbe auf Schwarz-weiß, schließlich durch Ausschalten.

10. Ist Fernsehen nicht auch ein wertvolles Fenster zur Wirklichkeit?

Zunächst gilt die Einschränkung, dass es sich stets um eine ausgewählte und gestaltete Wirklichkeit handelt. Gerade deshalb lassen sich auch positive und lehrreiche Ausschnitte auswählen und so gestalten, dass sie von den vorgesehenen Altersgruppen (z.B. Kinder- und Jugendsendungen) richtig verstanden und aufgenommen werden können. So ergeben sich wertvolle Fremderfahrungen und eine wichtige Erweiterung von Kenntnissen und des Horizontes. Auch prosoziales Verhalten kann gefördert und das Mitgefühl für Mensch, Tier und Natur geweckt und verstärkt werden.

Dieser Text entstammt dem **InfoSet "Medienkompetenz und Medienpädagogik in einer sich wandelnden Welt"** des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest.

Text:
Prof. Dr. Christian Doelker, Pestalozzianum Zürich
(11. Auflage 2010)